

Studienreise zur EU nach Brüssel (Sept./Okt. 2013) von Ulrich Tuguntke, Teilnehmer am Studium Generale und an der Brüsselfahrt

Ist die EU und der Euro Fluch oder Segen für uns? Dieser Frage gingen die Teilnehmer/innen des „Studium Generale“ der vhs Erlangen im Sommersemester mit vielen interessanten Vorlesungen auf den Grund. Dabei kam bei den Teilnehmern der Wunsch auf, die EU in Brüssel auch einmal hautnah zu erleben, den Unterschied zwischen Theorie und Praxis zu erfahren. Von der VHS Erlangen wurde daraufhin eine 3-tägige Studienreise zur EU hervorragend geplant und durchgeführt.

Am Sonntag den 29.09. fuhr unsere Gruppe also nach Brüssel und erkundete am Abend schon einmal die Altstadt von Brüssel. Neben den wunderschönen Bauten der historischen Altstadt und dem quirligen Treiben fiel uns besonders die Vielfalt der Menschen und der unterschiedlichen Sprachen auf.

Am nächsten Morgen wurden wir vom Korrespondenten Detlef Drewes begrüßt, der den meisten NN-Lesern durch seine regelmäßige Berichterstattung aus Brüssel bestens bekannt sein dürfte und der uns während unseres gesamten Aufenthaltes hervorragend betreute. Er lebt seit 9 Jahren in Brüssel. Er verfügt nicht nur über profunde Kenntnisse über die Arbeitsweise der EU und exzellente Kontakte, er konnte uns auch über viele Details und Erlebnisse aus seinem Leben in Brüssel berichten.

Erste Station war ein Besuch im Europäischen Parlament. Hier hatten wir die Gelegenheit zu einem längeren Gespräch mit der bayerischen EU-Abgeordneten Kerstin Westphal.

Hier war sehr interessant einmal mehr über den oft kritisierten Lobbyismus zu hören. Lt. Frau Westphal ist es unerlässlich vor einer Entscheidung möglichst alle Interessenvertreter (Lobbyisten) zu hören, um sich ein umfassendes Bild zu machen und zu einer objektiven Einschätzung zu kommen. Der Lobbyismus sollte nicht grundsätzlich negativ vorbesetzt werden. Auch Gewerkschaften und andere Verbände sind Lobbyisten. Es sei einfach notwendig sich die Wünsche und Befürchtungen der einzelnen Interessengruppen aufmerksam anzuhören und dies in die Entscheidungsfindung zu einem Vorhaben entsprechend einfließen zu lassen. Die einzige Gefahr besteht darin, sich in irgendeiner Form von einem Lobbyisten abhängig zu machen oder gar führen zu lassen.

Sehr wichtig war auch der Hinweis, dass man auch die Mehrheitsverhältnisse im europäischen Parlament berücksichtigen muss, die nicht zwingend unseren Verhältnissen in Deutschland entsprechen müssen. So ist z.B. durch die europäische Krise ein erstarken der rechten Kräfte z.B. in Frankreich, Spanien und Griechenland zu befürchten. Viele Vorlagen sind dann nicht so einfach durchzusetzen, wie es sich der deutsche Wähler erhofft. Man kann dem aber mit einer möglichst hohen Beteiligung an der Europawahl 2014 durchaus entgegenreten.

Anschließend waren wir bei der Vertretung des Freistaates Bayern bei der EU zu einem Vortrag von Herrn Dr. Philipp Stiel eingeladen. Es mag wie bayerischer Größenwahn klingen, eine eigene bayerische Vertretung in Brüssel zu haben, Tatsache ist aber, dass nahezu alle Bundesländer in Brüssel eine mehr oder weniger große Vertretung besitzen. Der bayerische Sitz wurde heftig kritisiert, es wird der Spitzname "Neuwahnstein" für die Vertretung gebraucht. Eigentlich war aber der Ankauf des ehemaligen Pasteur-Institutes in unmittelbarer Nähe des Parlaments ein eher kluger Schachzug. Man kam relativ günstig zu diesem schönen Bau, da man sich als Einziger auch bereiterklärte, diesen zu restaurieren.



Beim Besuch der Europäischen Kommission hatten wir die Gelegenheit an einem sehr informativen und exzellenten Vortrag über die Arbeitsweise der Kommission von Herrn..... teilzunehmen. Hier wurde einmal mehr klar, dass die Kommission keine selbstherrlichen Entscheidungen trifft sondern lediglich Anträge der Mitgliedsstaaten behandelt werden. Der legendäre Beschluss über den Krümmungsradius von Salatgurken hatte durchaus einen konkreten Hintergrund. Die verarbeitende Industrie hatte große Probleme mit ihren Maschinen die gekrümmten Gurken zu Gurkensalat zu verarbeiten, es gab immer wieder Störungen an Maschinen mit Produktionsausfällen. Der "Gurkenbeschluss" hat diese Probleme nachhaltig gelöst. Wenn man die Hintergründe kennt, erscheinen viele Entscheidungen plötzlich in einem ganz anderen Licht. Vielleicht schafft es die EU ja auch eines Tages einheitliche Steckdosen im EU-Gebiet zu erreichen, da wäre der Vorteil sofort ersichtlich.

Zum Abschluss unserer Reise hatten wir die Gelegenheit zu einem Besuch des ARD-Studios Brüssel mit einem sehr informativem Gespräch mit dem Leiter des Studios Rolf-Dieter Krause, der vielen aus Fernsehberichterstattungen und Talkshows bekannt sein dürfte. Vor allem die Frage nach der doch eher mageren Berichterstattung von Brüssel wurde lange und intensiv diskutiert. Hier scheint die Quote entscheidend zu sein. Solange wir nicht genügend Interesse an Brüssel zeigen wird auch die Berichterstattung entsprechend mager sein. Wir haben noch nicht wirklich verinnerlicht, dass die EU in Brüssel inzwischen unsere deutsche Gesetzgebung dominiert. Die Reise hat uns deutlich gezeigt, dass wir uns viel mehr mit der EU in Brüssel befassen sollten als wir es bisher getan haben und das die "Musik mehr und mehr in Brüssel spielt".

Zum gemeinsamen Abschiedsessen führte uns Herr Drewes noch einmal durch Brüssel und erheiterte uns mit vielen Anekdoten. Wer weiß schon, dass der berühmte Männecken Pis das ganze Jahr pinkelt, nicht nur Wasser, manchmal auch Bier oder Milch. Nur an einem Tag ist er "trocken", am Tag der Prostataerkrankungen (14. September)!

Nach verkehrsbedingter langer Rückfahrt kamen wir voller Eindrücke und Erkenntnisse am Abend wieder in Erlangen an. Alle Teilnehmer waren sich einig, die EU ist kein Fluch. Eher ein Segen mit einigen Mängeln.

